



Festival der Riesendrachen zum siebten Mal auf dem Tempelhofer Feld in Berlin

Berlin, Deutschland (Kulturrexpresso). Ob's stürmt oder schneit, das siebte Festival der Riesendrachen soll am Samstag, den 22. September 2018, auf jeden Fall starten. Erwartet wird nicht nur ein herbstlicher Tag, sondern allerlei Berliner, Brandenburger und Begeisterte aus aller Welt.

Zehntausende Besucher werden insgesamt erwartet, doch ob die Zahl vom Vorjahr, als rund 85.000 Zuschauer vor Ort waren, geknackt werden kann, die Antwort mein Freund, weiß ganz allein der Wind.

Der Veranstalter, die Stadt und Land Wohnbauten-Gesellschaft mbH, freut sich auf „super tollen Wind“. In der Tat dürften Windstärken von 4 bis 5, in Böen 6 zu erwarten sein.

Ein paar Dutzend Drachensteigenlasser mit ein, zwei Dutzend Drachen werden erwartet. Am Himmel über dem Tempelhofer Feld werden wohl wieder Dutzende Drachen, wenn nicht über 100 Drachen zu sehen sein.

Nicht nur für Hans gilt am Samstag: Guck in die Luft!

Besser noch: „Geh zu ihr und lass deinen Drachen steigen“, sangen schon die Puhdys.



Zeig Courage! Berlin feiert mit Live-Musik am Leopoldplatz

Berlin, Deutschland (Kulturrexpresso). Noch bis 22 Uhr wird auf dem Berliner Leopoldplatz unter dem Motto ZEIG COURAGE! gefeiert. Gegen 19 oder 20 Uhr werden die Stände der vielen Projekte abgebaut, die sich hier vorstellten: Zum Beispiel NARUD e.v., Veranstalter unter anderem auch eines jährlichen interkulturellen Fußballturniers, und die Kinderkunstwerkstatt Seepferdchen aus der Brüsseler Straße.

Zeig Courage – aber zeig dich



Sonnenschein auf der Kirche am Leopoldplatz: Entspannte Stimmung auf dem Zeig-Courage-Fest. Auf der Bühne: KonstanThyme. ©

Foto/BU : Andreas
Hagemoser, 2018

Ein Besucher mit einem Halskettchen mit einem Leuchter, den viele als jüdisch einordnen, beklagte sich über die geringe Werbung für das Festival. Spät und eher zufällig habe er von dem Fest erfahren und wünschte sich mehr Resonanz. Seiner meiner nach sei nicht genug auf das Festival Zeig Courage hingewiesen worden.

Silke Fischbeck aus dem „Seepferdchen“ zeigte sich besser informiert und wusste, dass die Veranstaltung seit Wochen kommuniziert wurde.

Der Aufforderung Zeig Courage! wären wohl noch mehr Menschen mit Mut gefolgt, wenn sie von dem gut erreichbaren Open-air-Event gewusst hätten. Zum Leopoldplatz in Wedding, jetzt ein nördlicher Teil von Berlin-Mitte, führen zwei U-Bahn- und viele Buslinien, auch die Ring-S-Bahn und die in den Westen hineinfahrende Straßenbahn auf der Seestraße sind nicht weit weg.

Zeig Courage macht Musik



Feuerschale. Gemütliche Essenszubereitung auf dem „Zeig-Courage“-Fest am 19. September 2018 in Berlin. © Foto/BU : Andreas Hagemoser, 2018

Ein Bühnenprogramm, das bis etwa halb sechs noch in der Sonne stattfand bei angenehm warmen Spätsommerwetter und eher hochsommerlichen 28-30 Grad, bildete die Klammer zu den vielen Einzelaktivitäten. Zwischen den Imperativen „Willkommenskultur aktiv leben!“ und Zeig Courage und dem englisch formulierten „I am Jonny“, das an „Je suis Charlie Hebdo“ erinnert immer wieder tolle Live-Auftritte im Halbstundentakt.

Silke Fischbeck trat mit Gesang und Gitarre auf, mit und ohne Kinder aus dem „Seepferdchen“.

Flora E. Bernhagen von der Flora-Medienwerkstatt Berlin und Ralf Neubauer von Get-up-Stand-up-TV treten auch mit der Wulaba-Band auf. Darauf wies auch der Moderator hin. Bei den Wulaba-Projekt, wo es um Freiheit geht, sind Flüchtlinge beteiligt. Unterstützt wird die im Dezember 2015 von Menschen aus aller Welt gegründete Gruppe unter anderem von dem Flora-MW-Verlag. Die Musik umfasst viele Stile, politische Lieder, Reggae, Soul, aber auch traditionelle afrikanische Musik oder Hip-hop.

Die engagierte Flora E. Bernhagen hat auch schon mehrere Bücher veröffentlicht: aktuell die „Denk-Welle“, davor „Mauer-Brüche“ und zuerst „Kleines Rotbuch“. Die Lyrikbände verbinden Politik und Weltgeschehen mit Autobiographischem. Flora hat viel erlebt. Ihre Gedichte erzählen auch davon.

Bereits vor 18 Uhr auf der Bühne KonstanThyme, ein Straßenmusiker, den man außer auf der Straße im Weltnetz und auf CD finden kann.

Der Titel der CD ein bisschen so, wie es atmosphärisch auf dem Platz vorgelebt wurde: „Paradies und Das“.



Gerngesehene Gäste. Feuerwehrleute auf dem Bürgerfest des Bundespräsidenten

Berlin, Deutschland (Kulturexpresso). Wenn die Presse bei der Feuerwehr zu Besuch ist, brennt es oft nicht. Beim Bürgerfest des Bundespräsidenten unter dem Motto „Zusammenstehen“ waren die Feuerwehrleute gerngesehene Gäste (und Presse auch vor Ort). Die Ehrengäste am Freitag waren Ehrenamtliche aus der ganzen Bundesrepublik Deutschland, darunter Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr. In Berlin gibt es Berufsfeuerwehrleute. In Städten wie Lüneburg sind die meisten Feuerwehrleute Freiwillige. Bei immerhin 75.000 Einwohnern gibt es gerade mal 12 festangestellte, die meisten davon in der Verwaltung. Gäbe es in der Metropole Nordostniedersachsens nur Berufsfeuerwehr, könnte wahrscheinlich nur ein (!) Löschfahrzeug besetzt werden. Die einzige erhaltene gebliebene Stadt der norddeutschen Backsteingotik wäre somit trotz guter Brandschutzvorschriften ständig in Gefahr, ein Raub der Flammen zu werden, gäbe es die freiwilligen Feuerwehren nicht.

Die Feuerwehrleute durften feiern, der

Bundespräsident half beim Brandschutz

Damit die Feuerwehrmänner sich entspannen können, griff ihnen der erste Mann im Staate mehrfach unter die Arme. Zum einen erwähnte er sie lobend in seiner Rede. Einerseits generell als wertvolle Helfer und Schützer, andererseits konkret als Brandbekämpfer, Evakuierer und Retter bei dem großen Flächenbrand bei Treuenbrietzen. Der Waldbrand sorgte in Berlin tagelang für schlechte Luft und Brandgeruch. Fenster und Türen sollten geschlossen werden, Klimaanlage abgeschaltet.

Zum anderen redete er unter dem aktuellen Motto „Zusammenstehen“ gegen die Brandstifter, die ja nicht alle Amri heißen.

Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier sparte sinnvoll Steuergelder und reduzierte Kohlendioxid

Schließlich sparte er sogar Steuergelder und Kohlendioxid, indem er das große Abschlussfeuerwerk am Freitag abend absagte. Vorbeugung ist das beste, nicht nur in der Gesundheit.

Die monatelange Trockenheit seit April erhöhte die Brandgefahr dermaßen, dass das Risiko, welches mit einem Feuerwerk verbunden ist, nicht eingegangen werden sollte. In der letzten Aprildekade waren deutschlandweit Temperaturen über 25 Grad erreicht worden. Rekord.

Trotzdem blieben sogar die ortsfremden Feuerwehrleute aus Rheinland-Pfalz, wie Präsident Frank Hachemer (im Bild links), in Bereitschaft und tranken lediglich Limonade und alkoholfreie Cocktails, während viele andere Gäste sich am Freibier und dem Freisekt labten.

Das Klima hat sich verschlechtert, auch bei den

Feuerwehrlenten im Einsatz. Unverständliche Meckereien und Beschwerden über Lärmentwicklung müssen die Feuerwehrlente aushalten. Sie sind sogar sinnlosen Angriffen ausgesetzt! Das muss ein Ende haben, denn wir alle brauchen sie, die Feuerwehrlente.

Wer einmal in die Geschichte schaut und sich die Stadt Teltow anschaut, die einmal je Jahrhundert abbrannte, kann daraus lernen. Das heutige Berlin in Groß-Berlin. Es besteht fast zur Hälfte aus dem nördlichen Teil des ehemaligen Teltowschen Kreises.



„Der Dreißigjährige Krieg“ aus Sicht einfacher Menschen dank Ego-Dokumenten in einer „Terra X“-Dokumentation im ZDF

Berlin, Deutschland (Kulturrexpresso). Dass der Dreißigjährige Krieg der längste Krieg auf deutschem Boden war, das kann man sich vorstellen, wenn man die Zahl 30 hört und liest.

Doch das Leben von Millionen Menschen in Dörfern und Städten und irgendwo im Nirgendwo deutscher Landen wurden zerstört.

Millionen Deutsche waren auf der Flucht. Sie litten Schmerzen, Hunger und Durst, Wind und Wetter, Kälte. Viel fanden den Tod.

Vierhundert Jahre nach dem Ausbruch des Krieges wird die zweiteilige „Terra X“-Dokumentation „Der Dreißigjährige Krieg“ im TV gezeigt. Der erste Teil lief bereits am vergangenen Sonntag, den 9. September 2018, und der zweite Teil soll am kommenden Sonntag, den 16. September 2018, um 19.30 Uhr im ZDF folgen.

Laut Pressemitteilung des ZDF vom 5.9.2018 würde die Doku „einen neuen Zugang zu den damaligen Ereignissen“ bieten. „Sie erzählt über sogenannte Ego-Dokumente das Leben der einfachen Soldaten und der Landbevölkerung. Ego-Dokumente sind persönliche Berichte, die aus Tagebüchern oder anderen Quellen stammen und einen Blick von unten auf die große Geschichte des Dreißigjährigen Krieges ermöglichen.“

Der „Terra X“-Zweiteiler begleitet den Schuster Hans Heberle aus Ulm, den Söldner Peter Hagendorf, Pater Caspar Wiltheim aus Magdeburg, die Müllerin Anna Wolf aus Schwabach, die Soldatenfrau Elisabeth Gemmeroth und den Bauer Caspar Preis aus einem Dorf bei Amöneburg. Anhand ihrer Selbstzeugnisse werden die großen Stationen des Dreißigjährigen Krieges deutlich: vom Prager Fenstersturz 1618, dem Eingreifen des schwedischen Königs Gustav Adolf, der „Magdeburger Bluthochzeit“ bis zu den Friedensverhandlungen von Münster und Osnabrück, die 1648 offiziell den Krieg beendeten. Eindrücklich erzählen die Filme vom alltäglichen Überlebenskampf im Schatten der großen Katastrophe.“

Danach war Deutschland zerteilt, zerstückelt und an den Rändern zerlegt, also kleiner, viel kleiner. Teile und Herrsche. Flandern und Friesland waren futsch. Beispielsweise wurden die Niederlande als Staat gegründet und die Schweiz. Schweden griff im Norden zu, Frankreich im Westen, verleibte sich die Bistümer und Städte Metz, Toul und Verdun ein und griff über Lothringen, Elsass und Sundgau sogar rechts des

Rheins zu, beispielsweise auf Breisach.

Wer im Weltnetz gucken will, der kann die beiden Folgen seit Samstag, den 8. September 2018, unter terra-x.zdf.de in der ZDF-Mediathek abrufbar.



Familienfest im Erlebnisland Mathematik in den Technischen Sammlungen Dresden

Dresden, Deutschland (Kulturexpresso). In Dresden gibt es nicht nur einen Tierpark, sondern auch einen Zoo der Zahlen. Vor zehn Jahren öffnete das Erlebnisland Mathematik in den Technischen Sammlungen Dresden (TSD), von dem die Macher meinen, dass es eine „Strahlkraft“ habe, die „weit über die Stadtgrenzen Dresdens hinaus“ ginge.

Wenn das so ist, dann wird am morgigen Sonnabend, den 8. September 2018, das Familienfest zum Zehnjährigen wohl voll.

Ab 10.30 Uhr sollte laut Pressemitteilung der Museen der Stadt Dresden vom 5.9.2018 „die Direktoren des Erlebnislandes und der Technischen Sammlungen die Gäste, natürlich mit Geschenk und Kuchen“ begrüßen. Um 11 Uhr zeige der „rechnende“ Hund Tango seine Kunststücke. Um 13.00 Uhr werde „am großen, stählernen ‚Durchkrabbelknoten‘ eine außergewöhnliche Tanz-

Performance mit Live-Musik aufgeführt. Studenten der TU Dresden präsentieren im halbstündigen Rhythmus unter der Überschrift ‚Mathematik live‘ Wissenswertes und Hintergründiges zu ausgewählten Exponaten.“

Ein „Erlebnisland-Bingo“ warte „auf potentielle Gewinner, ein Wer-löst-am-schnellsten-ein-3D-Puzzle?-Wettstreit“ suche „Spieler“ und Knobeln und Basteln könnten Gäste auch. Um 16 Uhr würde „bei Tee und Gebäck der Dresdner Architekt Gerd Priebe (GPAC) und Dr. Frank Schladitz von der TU Dresden über das Zukunftsmaterial Carbonbeton und sein Potential für nachhaltiges Bauen“ diskutieren.

Wer mehr Zahlen möchte, der ist vielleicht bei Ralph Caspers, der bekannt aus „Die Sendung mit der Maus“ und „Wissen macht Ah!“ sei, um 14.30 Uhr richtig, wenn er unter der „Überschrift ‚1+1=10 und andere Rechenkünste‘ große und kleine Gäste mit auf eine unterhaltsame Reise durch die Mathematik“ nehme..

Wem das alles zu viel Zirkus im TSD und zu wenig Zoo der Zahlen ist, der wird vielleicht irgendwo auf den 1000 Quadratmetern „mit über 100 Experimenten“, wo „Mathematik spielerisch erfahrbar, mathematische Phänomene zum Erlebnis und zunächst abstrakt erscheinende Sachverhalte ... anschaulich und anfassbar“ werden würden, sein Glück finden.

[Erlebnisland Mathematik](#)

Technischen Sammlungen Dresden

Junghansstraße 1-3, 01277 Dresden

Menschen, Tiere, Attraktionen beim Familienfest am Samstag, den 8. September 2018, von 10 Uhr bis 18 Uhr.

Öffnungszeiten: von dienstags bis freitags von 9 Uhr bis 17 Uhr, samstags, sonntags und feiertags von 10 Uhr bis 18 Uhr

Eintrittspreise: 5 Euro, ermäßigt 4 Euro



Nach Hoho Wien auch in Berlin? – Hoch hinaus mit Holz

Berlin, Deutschland (Kulturrexpresso). Dass Häuser aus Holz bis zu einer Höhe von 150 Metern möglich sind und zudem ein Drittel weniger wiegen als vergleichbare Stahlbeton-Türme, das wiegt als Argument schwer. Angesichts des Baugrunds am Berliner Alexanderplatz wiegt das besonders schwer. Doch was ist, wenn`s brennt? Richtig, Holz hält noch besser dem Feuer stand als Stahl, der schon bei geringen Temperaturen nachgibt, anders als der Rohstoff, der als nachhaltig gilt, weil er nachwächst.

Soll doch der US-amerikanische Immobilienmilliardär Gerald Hines am Alex ein Haus aus Holz bauen, von mir aus hoch hinaus, denn Holz ist schon lange nichts mehr für Landeier. Darauf weist auch Judith Lembke in ihrem Beitrag „Architekten bauen Holzhochhäuser“ in der „FAZ“ (4.3.2016) hin. „Seit Herbst 2014 entsteht im norwegischen Bergen mit „Treet“ ein 50 Meter hoher Holzbau. In Stockholm sollen bald 13 Stockwerke von einer Holzkonstruktion getragen werden, und der kanadische Architekt Michael Green plant, in Vancouver sogar 30 Stockwerke mit verleimten Schichtholzbrettern zu bauen... Auch im australischen Melbourne, in Mailand und vor allem in London sind hölzerne Hochhausprojekte entstanden oder in Planung.“

Warum also nicht 150 Meter Holzhochhaus (Hoho) in Berlin wie das Hoho in Wien? Das gilt laut „Wikipedia“ als „weltweit erstes 84 Meter hohe 24-stöckige Holzhochhaus“. „Der äußere Holzanteil wird ab dem Erdgeschoss bei 75 Prozent liegen, in den Innenräumen bestehen die Decken und Wände aus naturbelassenem Fichtenholz.“ Das klingt nicht nur gut, das sieht obendrein auch gut aus.

Mehr zum Thema im Fellesthus in Berlin, wo die nordischen Botschaften sitzen. Dort findet ein Seminar mit dem Titel „Wood in Construction“ im Rahmen der Ausstellung „Nordic Urban Spaces“, die seit dem 6. Juli 2018 und noch bis zum 28. September 2018 läuft, statt, das sich mit dem Holzbau aus der Perspektive von Industrie und Nachhaltigkeit befasst. Der Schwerpunkt liege laut Veranstalter „auf den Möglichkeiten und Herausforderungen in den nordischen Ländern und in Deutschland“. Außerdem gehe es darum, was getan werden könne, „um Hindernisse für die Verwendung von Holz zu beseitigen“.

In dem Seminar soll es um Planungsprozesse, Vorschriften, technische Herausforderungen, Gesundheit, Brandschutz, Kosten, Verbraucherfragen, Lebenszyklus und anderes zum Thema Holzbau gehen. Gehen Sie also ins Fellesthus.

Anmerkung:

Mehr zum Hoho Wien unter [Hoho-Wien](#) im Weltnetz.



Ein »Urknall« und der Islamistische Terror – Zur Dokumentation über den Aufstand in Mekka 1979

Berlin, Deutschland (Kulturrexpresso). Am Morgen des 20. November 1979 stürmten mehrere Hundert bewaffnete Männer unter Führung von Dschuhaiman Ibn Seif al-Utaibi, einem ehemaligen Korporal der saudischen Nationalgarde, die Große Moschee in Mekka. Damit begann eine zweiwöchige Besetzung der heiligen Stätte, bei der etwa 1000 Menschen starben. Das saudiarabische Königshaus konnte die Ordnung erst mit Hilfe der GIGN, einer Spezialeinheit der französischen Gendarmerie, wiederherstellen. Heute gilt die lange Zeit totgeschwiegene Geiselnahme von 100 000 Gläubigen vielen als Geburtsstunde des Terrorismus.

Fünf Jahre recherchierte der Filmautor Dirk van den Berg für den ARTE-Dokumentarfilm »Mekka 1979 – Urknall des Terrors?« und sprach exklusiv mit Beteiligten und Zeugen des dramatischen Ereignisses. Er erlangte Zugang zu Dokumenten und Filmmaterial, die das Zusammenspiel der historischen, politischen und religiösen Faktoren des Aufstands beleuchten.

Van den Berg kam entgegen, dass auch Oberstleutnant Abdulaziz AL-Dhari, der Sohn des damaligen Kommandierenden Generals der königlichen Armee, in seinem Privatarchiv Dokumente sammelte, darunter ein direkt nach der Niederschlagung des Aufstands aufgenommenes Interview mit dem General. Auch Al-Dhabi wartete auf eine Gelegenheit, die Vorgänge von 1979 an die Öffentlichkeit bringen zu können. Nicht weniger wichtig war, dass van den Berg endlich an ein Dokument gelangte, das ein streng gehütetes französisches Staatsgeheimnis barg, nämlich den Einsatz der Spezialeinheit GIGN, die laut Gesetz nur im

Inneren Frankreichs operieren darf. Hinzu kamen Interviews mit dem langjährigen Geheimdienstchef Saudi-Arabiens, mit führenden Politikern und Geistlichen, mit französischen und US-Diplomaten, mit Mitkämpfern der Aufständischen und mit Wissenschaftlern und Journalisten.

Mit einem bloßen Terrorakt wäre die Besetzung der Großen Moschee falsch beschrieben. Es handelte sich um einen bewaffneten Aufstand, hauptsächlich getragen von Beduinen, Stämmen, die seit jeher die Okkupation der Macht durch die Dynastie der Saud und deren Anspruch, Hüter des Islam zu sein, als Unrecht ablehnten und die den Sturz des Königshauses erzwingen wollten. Ihr Ziel war nicht etwa die Errichtung einer Republik, sondern eines von »Allah« legitimierten Islamischen Staates, der auch an den Grenzen Saudi-Arabiens nicht halt machte. Geplant war nicht die Ermordung von Pilgern. Die Festsetzung von mehreren Zehntausend Geiseln war ein Trumpf, aber auch eine gewaltige Belastung. Sozial gesehen kamen die Kämpfer aus ärmeren Schichten, darunter Nomaden, die ihre Freiheit bedroht sahen. Außer dem Sturz des Königs und der Errichtung des Gottesstaates hatten sie weitere Forderungen, die im Film aber nicht erläutert werden. Die Besetzung der Moschee in Mekka, durch welche laut Film täglich 1.5 Milliarden Gläubige ziehen, wählten die Aufständischen als Symbol, weil eben der König das Zentrum des Islam und die Religion als seinen Besitz betrachtete. Dirk van den Berg rekonstruiert mittels der Aussagen der Zeitzeugen die Niederschlagung des Aufstands. Ein Hindernis daran war das im Koran vorgeschriebene Verbot, im Umfeld der Moschee Waffen zu gebrauchen. Der Rat der Geistlichen, die Ulama, genehmigte den Tabubruch. Auch der französische Präsident, Valéry Giscard d'Estaing, brach das Gesetz, indem er den Einsatz von Gendarmen und die Lieferung von Tränengas erlaubte, um die in den Kellergewölben verbarrikadierten Kämpfer ausräuchern zu können. Frankreich wurde dafür mit großen Rüstungsaufträgen reich belohnt.

Unklar bleibt, woher die Aufständischen die Mittel für Trainingslager, Waffen, Munition, Verpflegung und so weiter hatten. Fast beiläufig wird im Film erwähnt, dass sich Saudi-Arabien an der Seite der USA im Konflikt mit der islamischen Revolution im Iran befand. Die Interessenlage an einem Erfolg des Aufstands scheint klar, wird im Film jedoch ausgeblendet.

Die Folge des Aufstands war eine dem Königshaus willkommene Gelegenheit zur Restauration in Gesellschaft, Politik und Kultur. Sie wurde auch genutzt, um militante Islamisten nach Afghanistan, Pakistan und in andere Krisenherde »wegzuloben«. Ein vom Autor des Films prognostizierter Reformkurs des Königreichs wird von Fakten nicht gestützt. Die Ankündigung von Kronprinz Mohammed bin Salmon im vergangenen Jahr, zu einem moderaten Islam zurückkehren zu wollen, bedeutet keinen Wandel in der aggressiven Außen- und Militärpolitik des Landes. Die Saudis leugnen die Unterstützung des islamischen Terrors. Vielleicht rechnen sie Staatsterror (zum Beispiel den Krieg im Jemen) nicht dazu. Wenn das Königshaus Hüter des Islam sein will, könnte sich seine Macht auch auf einen Islamischen Staat erstrecken.

Der Film, der nach dem »Urknall« in Mekka 1979 ja auch weitere Terrorakte suggeriert, wirft mehr Fragen auf, als er beantwortet.

Ist der »Urknall« wirklich ursächlich für den anhaltenden Terror, von Al Kaida, des Islamischen Staates, in Tschetschenien und so weiter? Nicht die Besiegten, sondern die Sieger hätten die Macht dazu. Besteht ein Zusammenhang mit den Attentaten vom 11. September 2001, von Barcelona, Paris, Brüssel, Nizza und so weiter?

Oder: Welche innenpolitische Machtstruktur, sprich Klassenlage der Bourgeoisie, der Geistlichkeit und anderer Schichten hatte Einfluss auf die Entstehung und die Niederschlagung des Aufstands? Wer stand loyal zum Königshaus und wer nicht? Ging es nur um Religionsfragen oder auch um ökonomische Interessen?

Wenn Terror die Qualität eines Urknalls haben kann, wo ordnet sich das Attentat von Sarajewo im Jahre 1914 ein? Am Ende profitieren die Großmächte und nicht die Attentäter an der »Basis«.

Van den Berg wählt eine Form der Recherche, die die Zeugen reden lässt, ohne ihnen »auf die Hühneraugen zu treten«, das heißt, ihnen unangenehme Fragen zu stellen. Dabei kommt viel Wahrheit zutage, auch ihre Denkweise, aber ist taktische Zurückhaltung nicht auch eine Art von Schere im Kopf?

Das Grundproblem ist ein anderes. Bei der Analyse des Aufstands und seiner Niederschlagung schildert van den Berg die Situation der Beduinen sowie die politischen und religiösen Gründe ihres Widerstands gegen Ideologie und Politik des Königshauses. So wird verständlich, warum sie überhaupt revoltiert haben. Bei der Erörterung des Aufstands und seiner Niederschlagung kommen jedoch überwiegend die Sieger zu Wort und nur zwei Mitkämpfer, die aber nicht die politischen Ziele des Widerstands erklären. So entsteht gewollt oder ungewollt der Eindruck, dass der Aufstand falsch und seine Niederschlagung notwendig war. Die Geschichte wird vom Standpunkt der Sieger erzählt. Man könnte sie aber auch als Tragödie der Rebellen darstellen. So wäre nach ihren Schwachpunkten und ihren Fehlern zu fragen, zum Beispiel, dass der Aufstand nicht von einer Massenbewegung, sondern von einer extremen Gruppierung mit restaurativen Vorstellungen getragen wurde. Die Aufständischen hatten keine Verbündeten in der Armee und in der Arbeiterklasse, so unterentwickelt die auch gewesen sein mag. Wie aus allen erfolglosen Revolten und Revolutionen wäre daraus zu lernen. Um die Motive der Aufständischen und die Gründe ihrer Niederlage verstehen zu können, wäre wissenswert, ob die Gefangenen vor ihrer Hinrichtung verhört wurden und ob es davon Protokolle gibt.

Absicht der Autoren war es sicherlich nicht, die Festigung der Macht der Saudis nachträglich zu legitimieren, aber die Tücke steckt eben darin, dass die Sieger im Film überzeugender

auftreten als die wenigen überlebenden Regimegegner.

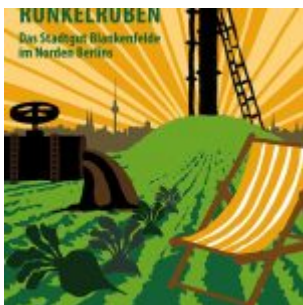
Dessen ungeachtet: Der Zuschauer lernt viel. Für viele waren das bisher böhmische Dörfer. Wer es sich aussuchen kann, schaue sich die Fassung der ARD am 27. August an. Sie ist um 23 Minuten länger und bietet mehr Fakten.

Mekka 1979 – Urknall des Terrors?

Dokumentarfilm von Dirk van den Berg, ARTE FRANCE / NDR, Frankreich 2018, Erstaussstrahlung, auf ARTE am 21. August, 22.10 Uhr, 52 Minuten, im ERSTEN am 27. August, 22.45, 75 Minuten

Anmerkung:

Dieser Beitrag von Sigurd Schulze basiert auf einen Beitrag, der am 21.8.2018 im [WELTEXPRESS](#) erstveröffentlicht wurde.



Rieselfelder, Liegekur und Runkelrüben. Das Berliner Stadtgut Blankenfelde mit Ausstellung und

Spätsommerfest

Berlin, Deutschland (Kulturrexpresso). Einmal Blankenfelde und zurück. Einmal lohnt sich, besonders an einem Tag in diesem Jahr – doch dazu später mehr -, denn der historische Dorfkern von Blankenfelde, am äußersten Rande des Berliner Stadtgebietes gelegen, erinnert bis heute an das dörfliche Leben vor den Toren Berlins, bevor die Stadt sich zur Metropole entwickelte.

Ein Blick in die Geschichte Blankenfeldes kann dank eines Kooperationsprojektes zwischen dem Museum Pankow und dem eingetragenen Verein Stadtgut Blankenfelde geworfen werden und zwar während einer Ausstellung zur Entwicklung des Dorfes Blankenfelde und seiner unmittelbaren Umgebung. Das ist auch ein Blick in die Nutzungsgeschichte von den Anfängen bis in die Gegenwart mit allerlei äußerst unterschiedlicher Ereignisse, Zäsuren und Persönlichkeiten in Kriegs- und Friedenszeiten, im Kapitalismus und Sozialismus.

Ein echter Einschnitt war Ende des 19. Jahrhunderts der Erwerb des ehemaligen Rittergutes durch die Stadt Berlin als Stadtgut zur Nutzung der Flächen als Rieselfelder. Fortan rieselten Fäkalien der rasant wachsenden Residenzstadt auf die Felder um Blankenfelde. Zudem versorgten die Arbeiter des Stadtgutes Blankenfelde Berliner mit Milch, Fleisch, Obst und Gemüse, das auf ihrer Scheiße wuchs.

Das Stadtgut war jahrzehntelang auch Lungenheilstätte, Leichtkrankenhaus, Alten- und Flüchtlingsheim und überstand zwei Weltkriege.

Die Rote Armee beschlagnahmte das Stadtgut 1945 und betrieb es bis 1950 als »Militärhilfswirtschaft« zur Versorgung der sowjetischen Garnison in Potsdam. Bereits vor dem Kriegsende erreichten das Gut Flüchtlingsfamilien, die jenseits der Oder vertrieben worden waren. Viele fanden in Blankenfelde und der

näheren Umgebung ein neues Zuhause.

In der DDR war das Gut staatseigen, insofern die Bezeichnung »Volkseigenes Gut (VEG) Blankenfelde« irreführend. Bis 1989 war Blankenfelde entsprechend der jeweiligen DDR-Landwirtschaftspolitik unterschiedlicher organisatorischer und produktionsspezifischer Schwerpunktsetzungen ausgesetzt. Einer Spezialisierung und Technisierung standen eine wachsende Ineffizienz der landwirtschaftlichen Produktion und nicht mehr zu übersehenden ökologischen Folgen der intensiven Verrieselung für Böden und Grundwasser gegenüber.

Viele Jahrzehnte arbeiteten Lehrlinge und Erntehelfer auf dem Gut. Eine Reihe von ihnen erzählen in der Ausstellung von den Erlebnissen auf dem Gut.

Anfang der 1990er Jahre fällt das ehemalige Gut Blankenfelde über Jahre in einen Dornröschenschlaf und die zum Gut gehörenden Flächen Richtung Lübars erholen sich nur langsam von dem massiven Eingriff in die Landschaft durch den Mauerbau, der 28 Jahre die beiden Nachbardörfer Blankenfelde und Lübars voneinander trennten. Schließlich zog auf das Gut eine Initiative, die die denkmalgerecht instandgesetzten Gebäude heute als intergeneratives Wohnprojekt nutzt.

Wer mehr über das Berliner Stadtgut Blankenfelde erfahren möchte, der bewege sich dorthin und besuche die Ausstellung. Am besten am Spätsommerfesttag, am Samstag, den 15. September 2018, ab 14 Uhr. Das Sommerfest biete laut Veranstalter nicht nur „lauschige Plätze am Rande der Stadt“, sondern Sorge auch „für gute Unterhaltung“. Dazu heißt es beim Stadtgut Blankenfelde e.V.: „In Begleitung der erlauchten Artistokraten kann das erlesene Publikum sich unterhaltsame Eindrücke verschaffen, über das Gut und seine Geschichte schlendern, tanzen, schmausen, trinken. Für jeden Geschmack ist etwas dabei! Auch beim Musikprogramm! Die One-Woman-Band Abstrak Jaz jazzt sich ins Herz, die Schulmädchen-Band Rosemma des Rosa-Luxemburg-Gymnasiums lässt sich nicht die Show stehlen und die

beiden Girlz-Bands WonderSka und Cellolitas bestechen mit ihrem fetten Bläsersound und Ska und Soul und blasen alle von den Socken!“ Nebenbei bemerkt: Der Eintritt ist frei.

Stadtgut Blankenfelde e.V.

Hauptstraße 30, 13159 Berlin

E-Mail: kontor@stadtgut-blankenfelde.de, Telefon: 030 40058182

Öffnungszeiten: Freitags bis sonntags von 12 Uhr bis 18 Uhr und montags sowie dienstags von 14 Uhr bis 18 Uhr



Wenn die Verdunklung erhellt. Die in Deutschland sichtbare Mondfinsternis, ein Jahrhundertereignis

Anklam/ Berlin/ Brandenburg/ Heringsdorf/ Kleinmachnow/ Neubrandenburg/ Rostock-Warnemünde/ Stralsund/ vielerorts, Deutschland, Erde (Kulturexpresso). Ein gesellschaftliches Großereignis. Die Fußball-WM? Klein dagegen. Nur alle 110 oder 120 Jahre soll so ein Ereignis sichtbar stattfinden. Die Mondfinsternis. Die totale. Zu lang, um es auf das nächste Mal zu verschieben. Was du heute kannst betrachten, solltest du

lieber achten. Ein nächstes Mal wird es nicht geben.

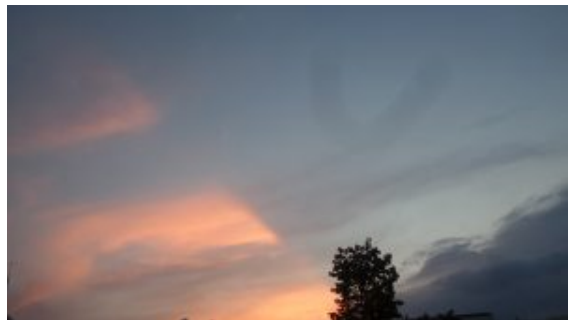
Allein dieser Gedanke fasziniert viele. Zieht sie hinaus ins Freie.

Unsere Begrenztheit und die Endlichkeit des menschlichen Körpers werden gewahr.

Selbst ein Groß-Verbrecher oder ein Multimilliardär hätten die Mondfinsternis nicht anhalten können. Ein gutes Gefühl, das zu wissen.

Die Entfernungen können Demut erzeugen. Wie klein wir sind. Und wie groß; wenn wir das erkennen.

Mondfinsternis und Pünktlichkeit



21.19 Uhr in Berlin: Die Sonne geht gleich unter. © Foto: Andreas Hagemoser, 2018

Unausweichlichkeit ist das Stichwort. Wer das hier verschlief oder zu lange vor dem Fernseher saß, erhält keine „zweite Chance“. Pünktlich wie der Anstoß der Spiele der Fußball-WM in Russland tritt der Mond in den Kernschatten, dann in den Halbschatten, dann in die partielle Phase, die um Berlin herum bis 1.28 uhr dauert. Um partiell entbrennt ein Streit mit einem Mitbetrachter. Das hieße doch teilweise. Ja. Aber es geht nicht um den sichtbaren Schatten auf dem mond, sondern um die geringere Lichtstärke des Vollmonds, da der Planet Erde einigen Sonnenstrahlen auch zwischen 0.20 Uhr und kurz vor

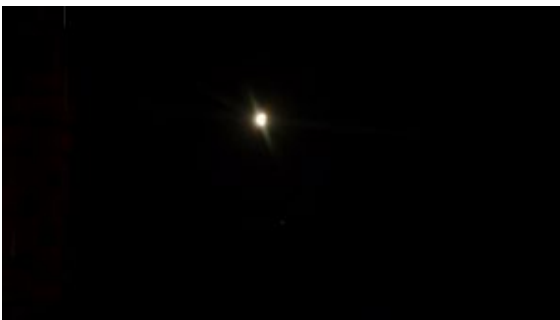
halb zwei im Wege war.

Die Betrachtung des Mondes erfordert Vorbereitung. Akku voll? Kamera dabei? Doch die wichtigste Frage: Von wo aus betrachten?

Einige von uns sind nach Marienfelde gefahren, um vom Berg aus näher an den Ereignissen zu sein. Man kann ja nicht immer aus Charlottenburg berichten. Allein: Der Dunst störte. Nicht der Alkoholdunst, der die eigene Wahrnehmung trüben könnte, sondern die wolkenähnliche Sichtbehinderung des gerade gegen 9 aufgegangenen Mondes. Also schnell in die Innenstadt. Am Kurfürstendamm muss man auf Fußgänger achten. Mehr als sonst um diese Uhrzeit. Obwohl die totale Verdunklung des Vollmondes schon eine Stunde andauert, ist an guten Stellen alles voll. Zum Glück ist der höchste Punkt des Ku'damms nicht nur in der Nähe der Autobahn. Die Kurfürstendammbrücke ermöglicht eine freie Sicht nach Süden, während der Mond auf seiner Umlaufbahn nach links aus dem Schatten entflieht. Durch die Erddrehung wandert der Mond natürlich subjektiv nach rechts und steigt gleichzeitig an. Gut für die Beobachtung. Doch das wichtigste: Der Himmel ist klar! Hurra!

Alles klar.

Fake News zur Mondfinsternis



Mond mit Erdschatten, unten der Mars. © Foto: Andreas Hagemoser, 2018

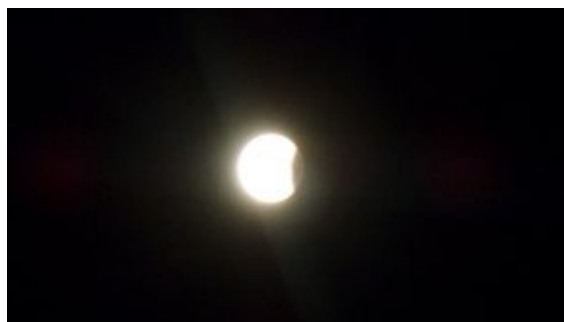
Hohle Erde? Nicht gesellschaftsfähig, nicht mehrheitsfähig.

Nein, die Kollegen der Boulevardzeitungen haben gut informiert. Nicht gut genug für einen Physiklehrer. Er schimpft auf die falsche Graphik und holt Papier und Stift. Nicht so schick wie in der Zeitung, dessen ausgeschnittener Artikel herumgereicht wird, dafür aber richtig zeichnet er die Position des Mondes und der Erde ein. Der Schattenwurf war falsch dargestellt.

Auch sonst kursieren viele Gerüchte: Ein Pärchen fotografiert mit dem Handy. Der Mann erzählt, er habe es erst kürzlich von einem Arbeitskollegen erfahren. Ich frage ihn, welcher Planet denn da unten dichter über Land zu sehen sei – Venus oder Mars? Das sei bestimmt ein Flugzeug, meinte er. Das muss von Air Berlin gewesen sein, denn es rührte sich scheinbar gar nicht vom Fleck.

Es war aber auch kein Stern, denn die flackern. Gesellschaftlicher Konsens bildet sich heraus. Eine Anwohnerin um halb zwölf: „Das ist der Mars, haben wir herausgefunden.“ Sie ist mit einer Nikon ausgestattet und fotografiert bequem von einer Bank aus. Der Ku'damm macht's möglich.

Die Mondfinsternis: ein Thema für Astrologie, Astronomie und Vermischtes



8 nach Mitternacht: Vom Erdschatten ist nur noch wenig zu sehen. Elf Minuten später ist das vorbei. Die partielle Phase beginnt. ©

Foto: Andreas Hagemoser,
2018

Die US-amerikanische Theater- und Buchautorin Lisa Streitfeld weist seit langem auf die große Bedeutung solcher Finsternisse hin. „Eclipse of the moon“ und „eclipse of the sun“ heißen sie auf der anderen Seite des Kanals und großen Teiches. Lisa S. Ist eine Pionierin auf dem Gebiet. Leider liegen ihre Veröffentlichungen noch nicht in deutscher Sprache vor.

Mondfinsternis und Geschlecht

Der Mond ist im Deutschen männlich. International ist das eher die Ausnahme. La lune (lün, frz.), la luna sind weiblich. Die Sonne ist weiblich, le soleil auf französisch männlich. Das spricht eine deutliche Sprache.

Mondfinsternis: Alle auf Augenhöhe



Handyphotos, Zweite-Reihe-Parken: Um 23.35, bei beginnendem Halbschatten, ist immer noch viel los am Kurfürstendamm. © Foto: Andreas Hagemoser, 2018

Die Oberärztin und der Künstler, der DHL-Fahrer und die Softeisverkäuferin: Beim Fußball begegnen sich alle auf Augenhöhe. Nationalitäten bekommen ihren richtigen Platz, wenn Niederländer und Deutsche das Endspiel Kroatien-Frankreich anschauen.

Auch bei der Mondfinsternis kommen Wildfremde miteinander ins Gespräch. Menschen, die sich sonst nie gesprochen hätten. Geschäftsideen entstehen: „Das Opernglas könnten Sie verleihen“. Ein Fernglas macht die Runde.

Junge sprechen mit Alten. Dumme mit Klugen. Männer mit Frauen. Dick und Doof in Betrachtung des Mondes. Es herrscht Frieden.

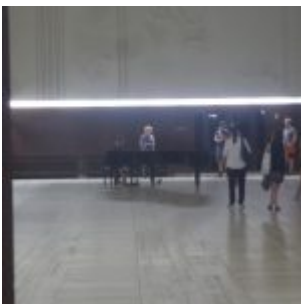
Mondfinsternis: Kein nächstes Mal

Die Mondfinsternis passiert in den nächsten hundert Jahren nicht noch einmal. Das ist Rekord. Und wenn jemand die Mondfinsternis mit Mars doch noch einmal erlebt, ziehen vielleicht gerade Wolken auf. Dennoch: Eine Fußball-WM in Russland wird es vielleicht innerhalb der nächsten hundert Jahre auch nicht mehr geben.

Der Unterschied: Wir wissen es nicht.

Die Wissenschaftler, die jetzt ausgerechnet haben, das 2120 nach nächste Mal so ein kosmisches Ereignis eintreten wird, werden dann schon lange verstorben sein.

Unsereins freut sich ja schon, dass die WM in Russland im Sommer stattfand. Denn die nächste Fußball-WM findet im Dezember statt. Katar macht's möglich.



Russland feiert. Wenn nicht Fußball, dann Kultur

Berlin, Deutschland (Kulturexpresso). Russland feiert. Russland ist bei der Fußball-WM der Herren, die lediglich alle vier Jahre stattfindet, im Viertelfinale ausgeschieden. Sehr knapp im Elfmeterschießen, gegen die beste oder zweitbeste Mannschaft der Welt (die kroatische). Und was machen die Russen? Sie feiern! Sie feiern die Mannschaft wie Helden – und das sind sie in der Tat. Niemand hatte damit gerechnet, dass Russland das Viertelfinale erreicht. Denn das heißt, unter den acht besten Teams der Welt zu sein. Nach dem verlorenen Spiel, nach Verlängerung und Elfmeterschießen kann man sich auf Platz 5-8 einordnen. Und die Begeisterung kann in Zukunft noch Wunder wirken.

In Berlin in russischen Haus konnte man das am Samstag hautnah beobachten.

Russland feiert mit Musik

Im Anschluss an das Ausscheiden gab es ein spontanes Konzert im Foyer. Ein klassisches Konzert von jungen Leuten. Eine Ausnahme? Eher nicht, denn: Mindestens zwei Pianisten nahmen nacheinander auf dem Klavierhocker Platz und begeisterten das umstehende Zufalls-Publikum mit einer erstklassigen musikalischen Darbietung voller Harmonie. Die gebliebenen, stehengebliebenen Zuhörer, fast alle, wenn nicht sämtlich Zuschauer des gerade zu Ende gegangenen Fußballspiels im Heimatland, waren jung und alt, meist sogar jung.

Russland feiert seine Fußball-Nationalmannschaft auch nach der

Niederlage gegen die kroatische

Die deutschen Nachrichtensendungen zeigten Bilder von feiernden Mengen. Der russischen Mannschaft wurde ob ihrer Leistungen gehuldigt. Sie unterlag der kroatischen erst im Elfmeterschießen nach Verlängerung. Bilder in der Hauptnachrichtensendung des Tages im ZDF, der „heute“-Sendung um Sonntag 19 Uhr, zeigten Volk und Spieler im Einklang und Feierlaune – trotz der Niederlage. Die beiden Nachrichtensprecher zeigten sich ehrlich verwundert, aber es gefiel ihnen.

Daran kann man sich einmal ein Beispiel nehmen.

Einen Tag vorher in Berlin ein ähnliches Bild unter jungen brasilianischen Fans, Belgien war nicht bezwingbar. Lateinamerikanische Mannschaften sind auf dem europäischen Kontinent immer im Nachteil. Russland ist in Europa. Doch die Brasilianer tanzen nach einiger Zeit bereits wieder.

Das Spiel Russland-Kroatien wurde im Russischen Haus der Wissenschaft und Kultur in der Friedrichstraße gezeigt. Hier in der Nähe des U-Bahnhofs Französische Straße tobte früher, in den „roaring twenties“, das Leben. Der Bahnhof in südlicher Nachbarschaft heißt nicht umsonst Stadtmitte und schaffte es, in einem Romantitel verewigt zu werden, einen Block weiter der Gendarmenmarkt mit dem Konzerthaus.

Die „deutschen Spiele“ wurden zum Beispiel im Kino Cinestar original am Potsdamer Platz im Sony-Center gezeigt. Die „russischen Spiele“ im Russischen Haus. Im großen Auditorium, das aufgrund seiner ausfahrbaren Leinwand auch als **Kino** genutzt wird, zum Beispiel bei der russischen Filmwoche im November/ Dezember jedes Jahres, war am 7.7. ab 19.30 Uhr Fußball Trumpf. Statt RUS – CRO (abgekürzt aus dem Englischen, so auch in ARD und ZDF gezeigt) ROS (von Rossija, gesprochen mit zwei ‚a‘) gegen XOP (sprich Chor, Abkürzung für Kroatien im Russischen).

Doch gleichzeitig laufen Ausstellungen in dem sich über zwei Etagen erstreckenden Prachtfoyer und den angrenzenden Räumen.

Russland feiert mit Ausstellungen

Im Raum „Tolstoi“ – stimmt, große Schriftsteller hatte die russische Literatur ja auch – eröffnete am spießfreien Donnerstag die Ausstellung **„Werke aus den Kunstsammlungen des Russischen Hauses – Malerei und Grafik“**. Die Ausstellung dauert vom 6.7. bis 16.9.2018 und zeigt einen Querschnitt, der einen Einblick in die Weite des Landes gibt, des größten Landes der Welt. Es ist ein Forum für verschiedene Künstler, die unterschiedliche Techniken in Schwarzweiß und Farbe anwendeten. Sie zeigen Natur, Alltag, Wissenschaft und Raumfahrt. Symbolik wie den Polyptichon „Jahreszeiten“.

An der Wand eine **Ausstellung von Kinderbildern**. Mit farbigen Punkten können die Betrachter selbst die besten Bilder auswählen – ganz demokratisch.

Im Erdgeschoss links vor der Garderobe eine große **Ausstellung von Briefmarken** und Ganzsachen zum Thema „Fußball“. Postfrische Marken, ganze bunte Briefe mit Sonderstempeln auf vielen Tafeln. Sie zeigen natürlich nicht nur russische Fußballspieler, sondern auch wichtiger Szenen internationaler Matches. Übrigens auch mit deutscher Beteiligung, wie ein 3:1 gegen Argentinien.

Vom Eingang aus rechter Hand **weitere Ausstellungen**.

Russland als Austragungsort eines der größten Sportereignisse der Welt, des wichtigsten neben den Olympischen Spielen, zeigt, was es zu bieten hat. Und das ist nicht wenig, auch und besonders im Kulturbereich. Die graphischen Werke im ersten Stock erinnern aber auch an andere Höchstleistungen: Sputnik, Satelliten, Mondsonden.

Bei so einem Großereignis präsentiert sich der Austragungsort gern. Das ist in Ordnung. Die Bundesrepublik Deutschland

zeigte sich 1974 und 2006 im besten Licht, bei Olympischen Spielen Ostasien, die USA mit Los Angeles, Großbritannien mit London. Vieles hat man 1988 über Korea gelernt und es ist einem seither nicht mehr fremd.

Der Vielvölkerstaat Russische Föderation mit seiner reichen Hauptsprache und kulturellen Tradition mag in der Politik bisweilen bei manchen umstritten sein. In der Kunst, Musik und Literatur gehört er jedenfalls zu den großen (Kultur-) Nationen.

Da kann man den Ball drehen, wie man will.